



AHV21: Ein Affront gegen die Frauen!

Rede von Ständerätin Marina Carobbio (SP/TI).

Nur das gesprochene Wort ist verbindlich.

Maria hat ihr ganzes Leben lang als Haushaltshilfe gearbeitet, die AHV ist ihr einziges Einkommen. Jetzt, wo sie in einem Altersheim ist, muss sie Ergänzungsleistungen beantragen.

Roberta ist 54 Jahre alt, sie arbeitet seit 30 Jahren als Krankenschwester, sie hat immer in Schichten gearbeitet, auch als sie kleine Kinder hatte; die Aussicht, so bis 65 zu arbeiten, beunruhigt sie, aber da sie alleinerziehend ist, wird sie sich keine Frührente leisten können.

Anna 57 Jahre, Angestellte, hat vor einem Jahr ihren Arbeitsplatz verloren; sie hat mehrere Bewerbungen eingereicht, die jedes Mal negativ ausfielen. Sie fürchtet um ihre Zukunft und auch um ihre Rente, da sie Rentenlücken haben wird, wenn sie keine Arbeit findet.

Maria, Roberta, Anna und viele andere sind diejenigen, auf die unsere Alters- und Hinterlassenenvorsorge konkrete Antworten geben muss, um ihnen ein würdiges Leben im Alter zu garantieren.

Jede vierte Frau im Ruhestand erhält nur die AHV. Fast ein Drittel der heutigen Rentnerinnen verfügt nicht über eine Rente aus der zweiten Säule. Und wenn sie eine erhalten, ist diese im Durchschnitt nur halb so hoch wie jene, die Männer erhalten. In typischen Frauenbranchen liegen die Renten aus der zweiten Säule zwischen 500 und 800 Franken pro Monat. Fast 12% der Frauen im Rentenalter beziehen Ergänzungsleistungen.

Die AHV21 ist eine Reform, die Frauen benachteiligt und die Tür für eine weitere Verschlechterung der Altersvorsorge öffnet, wie die derzeit im Parlament diskutierte BVG-Reform oder die Vorschläge für eine allgemeine Erhöhung des Rentenalters auf 66 oder sogar 67 Jahre zeigen.

Mit AHV21 verlieren Frauen dreifach: Das Rentenalter steigt, die Ausgleichsmassnahmen werden reduziert und die Flexibilität des Renteneintrittsalters wird de facto von drei auf zwei Jahre reduziert

Mit der Erhöhung des Rentenalters auf 65 Jahre werden die Frauen den Grossteil der Kosten dieser Reform tragen müssen, etwa 10 Milliarden Franken oder 1,2 Milliarden Franken pro Jahr. Frauen müssen nämlich ein Jahr länger arbeiten und in diesem Jahr weiterhin AHV-Beiträge zahlen, erhalten ihre Rente aber ein Jahr weniger. Jedes Jahr entstehen in der AHV durch Lohndiskriminierung Einnahmeverluste in Höhe von über 800 Millionen Franken. Allein die Einführung wirksamer Massnahmen gegen die Lohndiskriminierung von Frauen würde einen Teil der erwarteten Spareffekte der Erhöhung des Rentenalters kompensieren.

Die Kompensationen für die Erhöhung des Rentenalters sind bei weitem nicht ausreichend. Sie entsprechen nur 32% der erwarteten Einsparungen. Bei der letzten erfolgreichen Reform, der 10. AHV-Revision, wurden 84% der Einsparungen in Gleichstellungs- und Flexibilisierungsmassnahmen reinvestiert. Mit AHV21 werden die Frauen der Übergangsgeneration nur Brotkrumen erhalten: Die Hälfte der Frauen der Übergangsgeneration wird im Vergleich zum Status quo Rentenkürzungen hinnehmen müssen; besonders betroffen sind erwerbstätige Frauen.

Dennoch führen Lohndiskriminierung, die geringe Bezahlung von "typischen Frauenberufen" und unbezahlte "Care"-Arbeit zu großen Einkommensunterschieden für Frauen. Dies hat nicht nur während ihres Arbeitslebens, sondern auch im Ruhestand erhebliche Auswirkungen: Insgesamt sind ihre derzeitigen Renten bereits jetzt um ein Drittel niedriger als die der Männer. **Anstatt auf diese Situation zu reagieren, hat das Parlament eine AHV-Reform ausgearbeitet, die für Frauen aufgrund der Erhöhung des Rentenalters eine durchschnittliche Kürzung von 1200 Franken pro Jahr bedeuten wird. Eine ungerechte Reform und ein Affront gegen die Frauen!** Mit einem NEIN zur AHV-Reform 2021 stoppen wir diese Pläne und machen den Weg frei für eine gerechte AHV-Reform, von der alle profitieren.